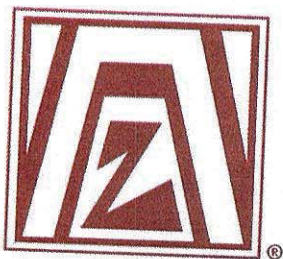


FRAUEN FÜR

HINTERGRUND



Im April 1920 fand in Rochester, New York, das erste Zonta-Treffen statt. Dabei wurden unter anderem die Farben und das offizielle Emblem (im Bild) der Zonta Clubs verabschiedet. Da Zonta (Confederation of Zonta Clubs) am 8. November 1919, also im Herbst, in Buffalo (USA) gegründet wurde, entschied man sich für die typischen Farben dieser Jahreszeit: Mahagoni und Gold. Das Emblem von Zonta wurde von der Künstlerin Helen Fuchs Gundlach (sie war damals Mitglied des Clubs in Buffalo) entworfen. Es setzt sich aus fünf Symbolen der Sioux-Indianer zusammen, die jeweils für Licht, Zusammenhalt, gemeinsames Tragen, Obhut und Schutz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit stehen. Auch der Name Zonta ist indianischen Ursprungs und bedeutet „ehrenhaft“, „integer“ und „vertrauenswürdig“. Heute ist Zonta mit 1200 Clubs und 29.000 Mitgliedern in weltweit 63 Ländern vertreten. Der erste europäische Club wurde 1930 in Wien aus der Taufe gehoben.

2020 feiert der Zonta Club Bozen-Bolzano sein 30-jähriges Bestehen. Gleichzeitig wird auch der 100. Geburtstag von Zonta International begangen. Wir haben mit Präsidentin Claudine Holstein über die Ansprüche eines modernen Frauennetzwerkes gesprochen.

„Die Südtiroler Frau“: Am vergangenen 3. Oktober wollte der Zonta Club Bozen-Bolzano seinen runden Geburtstag mit einer Benefizveranstaltung feiern. Die dabei gesammelten Spenden sollten dem Verein „Frauen helfen Frauen“ zugutekommen. Corona hat alle Pläne platzen lassen. Wie soll es nun mit den Feierlichkeiten weitergehen?

Claudine Holstein: Unser Club wurde am 7. April 1990 gegründet. Eigentlich wollten wir schon im April feiern, aber wie wir alle wissen, mussten wir das geplante Fest absagen. Und nun schon wieder eine Absage. Wir werden es im Frühling oder Frühsommer 2021 nochmals versuchen.

„Die Südtiroler Frau“: Wer waren vor 30 Jahren die Gründerinnen des Bozner Zonta Clubs?

Claudine Holstein: Es war eine Gruppe von 19 Frauen, denen wir besonders dankbar sind, weil sie diese Vision für Bozen hatten. Fast zeitgleich, ein halbes Jahr vorher, wurde der Zonta Club

Brixen gegründet. Wir haben das Glück, heute noch sechs Gründerinnen bei uns im Club zu haben.

„Die Südtiroler Frau“: Wie viele Mitglieder zählt der Bozner Club heute, welche Voraussetzungen braucht es, um eurem Netzwerk beizutreten, und wie heißen die Mitglieder eines Zonta Clubs eigentlich?

Claudine Holstein: Der Bozner Club hat momentan 27 Zontians und die Voraussetzungen sind nur, dass man berufstätig in leitender oder selbstständiger Position ist, sich für Frauenthemen interessiert und sich auch dafür aktiv engagieren möchte.

„Die Südtiroler Frau“: Worin besteht der Unterschied zwischen Zonta und anderen Service-Clubs?

Claudine Holstein: Wir sind kein reiner Abendessen-Networking-Club, wo es nur darum geht, sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Bei uns werden zu verschiedenen Brennpunkten Arbeitsgruppen mit gemeinsam definierten Zielen gegründet. Die Zwischenergebnisse werden bei den Meetings mit dem ganzen Club besprochen und weitere Schritte beschlossen. Auch laden wir zu den Meetings interessante Persönlichkeiten – meist Frauen – ein, die über ihr Leben und ihren Beruf referieren. Oft besuchen wir kulturelle oder wirtschaftliche Realitäten, um die lokale Situation besser kennenzulernen.

In unserem Club sind die Sprachgruppen ausgewogen vertreten, und jede spricht in ihrer Muttersprache. Mit diesem Konzept sind wir weltweit einzigartig. Gerade diese Zweisprachigkeit

und somit die Verbindung der verschiedenen Kulturen war für mich persönlich der Grund, diesem Serviceclub beizutreten.

„Die Südtiroler Frau“: Was ist bei Zonta vorrangig: das Netzwerken oder der Einsatz für mehr Gleichberechtigung und Solidarität?

Claudine Holstein: Ganz klar der Einsatz. Aber jetzt soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass nur gearbeitet wird! Wir knüpfen natürlich auch Kontakte – im Club und zu anderen Frauennetzwerken, schließen Freundschaften und haben Spaß miteinander. Es ist immer schön, einen angenehmen Abend unter Gleichgesinnten zu verbringen. Die Möglichkeit, in einem so großen internationalen Club vereint zu sein und überall den Kontakt zu Zontians zu haben, hat natürlich einen besonderen Reiz.

„Die Südtiroler Frau“: Gewalt gegen Frauen, ihre Ausbeutung, die geschlechtsspezifische Bildungsschere sind Themen, die sich Zonta bereits vor 100 Jahren auf die Fahne geschrieben hat und die bis heute nichts an Aktualität und Brisanz eingebüßt haben.

Claudine Holstein: Die Schriftstellerin Margaret Atwood hat vor vielen Jahrzehnten geschrieben: „Die Männer haben Angst, dass die Frauen über sie lästern. Die Frauen haben Angst, umgebracht zu werden.“ Das sind schwerwiegende Worte – man muss sie erst einmal wirken lassen. Das sagt alles über die geschlechterspezifische Situation. Und leider hat dieser Satz noch heute seine volle Daseinsberechtigung.

FRAUEN

Claudine Holstein ist die Präsidentin vom Zonta Club Bozen-Bolzano. Die aus Hamburg stammende Architektin ist in Japan aufgewachsen, hat ihr Architekturstudium an der ETH Zürich absolviert und anschließend bei Arch. Max Krentel in Winterthur (CH) und bei der SMA Engineering AG in Zürich (CH) gearbeitet. Claudine Holstein ist Mitbegründerin des Architekturbüros G22 Projects in Lana.



Foto: Zonta Club

„Die Südtiroler Frau“: Welche Schwerpunkte werden zurzeit von Zonta International gesetzt?

Claudine Holstein: Zonta International setzt sich dafür ein, Frauen und Mädchen durch internationale Dienste lebensverändernde Möglichkeiten zu bieten. Durch die Zusammenarbeit mit Organisationen der Vereinten Nationen und anderen anerkannten Nichtregierungsorganisationen hat Zonta bisher in 66 Ländern die Gesundheit von Frauen verbessert, bessere wirtschaftliche Möglichkeiten geschaffen und geschlechtsspezifische Gewalt verhindert. Seit dem ersten Dienstprojekt vor 48 Jahren hat Zonta mittlerweile 30 Millionen US-Dollar gespendet. In den nächsten zwei Jahren werden das internationale Projekt „Schluss mit Kinderehen“, ein integriertes Bildungsprogramm in Madagaskar, ein Projekt für die Gesundheit und den Schutz heranwachsender Mädchen in Peru und eine Initiative gegen geschlechtsspezifische Gewalt und zur Unterstützung der Opfer in Papua-Neuguinea und Mosambik mitgetragen.

„Die Südtiroler Frau“: Und was passiert lokal?

Claudine Holstein: Wir vom Zonta Club Bozen-Bolzano möchten in diesem Clubjahr neben den verschiedenen Aktionen gegen die Gewalt gegen Frauen auch einen Vortragsabend über die Kristalldecke im Sanitätswesen organisieren. Dies ist nur ein ausgewählter Berufszweig, wo diese geschlechtsspezifische Karrierebremse auch sichtbar ist.

„Die Südtiroler Frau“: Nach welchen Kriterien werden die Projekte ausgesucht, die ihr unterstützt? Warum gerade „Frauen helfen Frauen“?

Claudine Holstein: Das Hauptziel des Clubs ist die Förderung von Frauen in ihren verschiedenen sozialen und beruflichen Aspekten. Seit der Gründung vor 30 Jahren wurden mit den Beiträgen der Mitglieder und mit Mitteln, die durch Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerte und Kulturreisen beschafft wurden, verschiedenste Projekte und Dienstleistungen durchgeführt. Auch vergeben wir Stipendien an Studentinnen, um deren Karriere zu fördern und eine gute Ausbildung voranzutreiben.

Heuer hat der Vorstand beschlossen, den Verein „Frauen helfen Frauen“ zum wiederholten Male zu unterstützen. Die Kriterien, die zur Auswahl der Projekte führen, sind vielfältig, aber es geht hauptsächlich um die Förderung von Frauen.

„Die Südtiroler Frau“: Margaret Thatcher war eine „Zontian“ und Jehan Sadat, die Witwe des ermordeten ägyptischen Staatspräsidenten Anwar al-Sadat auch, ebenso die französische Politikerin Simone Veil und Königin Silvia von Schweden: Die Liste der berühmten Mitglieder ist lang. Schafft die Tatsache, dass bei Zonta Frauen zusammenfinden, die es im Leben bereits „geschafft haben“, keine zusätzliche Distanz zu denjenigen, die dringend Hilfe brauchen?

Claudine Holstein: Ja, die Liste ist lang, aber verglichen mit den 30.000 Mitgliedern ist die Anzahl wiederum klein. Wie bereits erwähnt, sollten es berufstätige Frauen in leitender oder selbstständiger Position sein. Viele von uns sind heute in einst ausschließlich männlichen Führungspositionen tätig. Das ist der Beweis dafür, dass eine Frauengeneration in der Lage war, mit Entschlossenheit ihre unternehmerische, wissenschaftliche oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Wir fördern und ermutigen junge Frauen, technische Berufe zu wählen und sich nicht von stereotypischer Geschlechterrollenverteilung irren zu lassen. Wir möchten es ihnen vorleben und ihnen zeigen, dass sie es auch schaffen können.

Dass wir auch Frauen helfen, die dringend Hilfe brauchen, ist eine gesellschaftliche Verantwortung, die jeder Bürger tragen sollte. Wir möchten aber mit unseren Beiträgen nicht anonym Gelder verteilen, sondern versuchen, es immer mit der Hilfe zur Selbsthilfe zu verknüpfen.

„Die Südtiroler Frau“: Zonta ist traditionell medial stark präsent und sorgt mit spektakulären Aktionen immer wieder für Aufsehen. Wie wichtig ist die Sichtbarkeit, wenn man sich für Frauen in Not starkmacht?

Claudine Holstein: Seit 2016 führt der Zonta Club Bozen-Bolzano anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen am 25. November verschiedenste Initiativen durch, um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Der Slogan „ZONTA SAGT NEIN ZU GEWALT GEGEN FRAUEN“ wird jedes Jahr für ein paar Tage auf die Fassade des Sparkassengebäudes in der Bozner Sparkassen-Straße projiziert. Heuer wollen wir aktiver präsent sein und in der Greifgalerie einen roten Teppich auslegen, wo jede und jeder durch das Aufstellen von Schuhen gegen die Gewalt gegen Frauen demonstrieren kann. Der Initiative sind in früheren Jahren viele Menschen – sowohl Männer als auch Frauen – gefolgt. In diesem Zusammenhang informieren die Zontians über diese weltweite größte Menschenrechtsverletzung und über mögliche Hilfsangebote. Auch wollen wir vermehrt das Projekt ERIKA und die Telefonnummer 1522 bekanntmachen.

(mc)